

terschreiben können, „daß wir unsere Traditionen zu selbstverständlich überpflanzt haben“. Es gibt eine Fülle anderer Einsichten aus den Gesprächen und den nützlichen Anhängen, nicht zuletzt zum besonderen Verhältnis zwischen dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und der EKD, zur Kommunikation zwischen Kirchenleitung und Gemeinden (Stichwort Brüsewitz) und zur Rolle der Kirche in der jeweiligen Gesellschaft. Darüber hinaus gibt es bei Scharf und Kruse interessante autobiographische Hinweise. Der Band ist nicht nur für Berlin wichtig; er eignet sich als über den Tag hinausweisende Bestandsaufnahme nicht nur zur eigenen Lektüre, sondern auch als Geschenk für Laien in der Kirche.

Reinhard Groscurth

Wolfgang Trillhaas, *Aufgehobene Vergangenheit. Aus meinem Leben.* Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1976. 296 Seiten. Linson DM 32,—.

Diese sehr persönlich gehaltenen Lebenserinnerungen des angesehenen, heute 73-jährigen Göttinger Theologen sind doch zugleich ein zeit- und kirchengeschichtliches Dokument hohen Ranges. Sie beginnen vor dem Ersten Weltkrieg und führen bis in die Gegenwart, haben ihre geographischen Schwerpunkte in Nürnberg, München, Erlangen und Göttingen, verknüpfen die politischen und gesellschaftlichen wie die kirchlichen und theologischen Wandlungen und Probleme jener Jahrzehnte zu einem eindrucksvollen Gesamtbild und suchen den eigenen Weg und das eigene Verhalten in den Wirren dieses Zeitabschnitts nachdenklich zu reflektieren und zu begründen. Das bezieht sich – um nur einiges zu nennen – auf die Jugendbewegung, den Kirchenkampf, das theologische Lehramt und den Umbruch der alten Universitätsstruktur.

Der subjektive Charakter solcher Rückschau und Wertung macht es unausbleib-

lich, daß der Leser nicht alle Urteile des Autors über Menschen und Dinge teilen, nicht alle Vorgänge in gleicher Weise sehen und der Schilderung von Situationen und Abläufen daher nicht immer zustimmen wird. Insbesondere mag das auch für die Sicht des Kirchenkampfes gelten, obwohl hierbei sicherlich Auffassungen aufeinanderstoßen, die schon während des Kirchenkampfes selbst kontrovers waren. Das völlige Mißverstehen Martin Niemöllers bei dessen Auftreten in der Nachkriegszeit (S. 205) liegt auf derselben Linie.

Man sollte andererseits aber auch – und das nicht nur in Deutschland! – unvoreingenommen zur Kenntnis nehmen, wie etwa das Dritte Reich – worauf der Verfasser eingehende Überlegungen verwendet – sich auf den Alltag des akademischen Bürgertums auswirkte und wie dieses reagierte. Das bewahrt vor den uns auch noch heute bedrohenden Pauschalurteilen und Verallgemeinerungen. So sind diese Lebenserinnerungen in jedem Falle ein zur Besinnung auf den eigenen Standort und die jüngste deutsche Geschichte in Kirche und Staat anregendes Buch. Die zahllosen Begegnungen mit vielen namhaften Persönlichkeiten in Theologie und Geisteswissenschaften der letzten Jahrzehnte machen es darüber hinaus zu einer geradezu fesselnden Lektüre. (Hierfür wäre freilich ein Namensregister hilfreich gewesen!)

Auch ökumenische Erfahrungen konnte der Verfasser sammeln, wenn auch vorwiegend innerhalb der Grenzen des konfessionellen Luthertums. Daß er dabei trotz aller Dankbarkeit manche Kritik anzumerken hat, wird man ihm gewiß nicht verargen. Eben darin erweist er sich als der engagierte und aufgeschlossene, zwar oft eigenwillige, aber stets freimütige Berichterstatter, als der er uns in dem ganzen Buch entgegentritt.

Kg.

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bearbeitet und herausgegeben

von Friedrich Wilhelm Bautz. 11. Lieferung: Faustus von Mileve – Fux Johann Josef. Sp. 1–160. Verlag Traugott Bautz, Hamm (Westf.) 1976. Subskriptionspreis DM 19,80.

Auf dieses in seiner Art einzigartige Lexikon sind wir in dieser Zeitschrift schon wiederholt eingegangen. In der vorliegenden 11. Lieferung finden die bewährten Grundsätze des bisherigen Werkes ihre Fortsetzung. Die sorgfältigen und wohl fast immer erschöpfenden Literaturangaben nötigen Bewunderung ab. Der ökumenische Benutzer freut sich der verständnisvollen Würdigung von Persönlichkeiten wie Birger Forell und Walter Freytag, vermisst freilich Namen wie Geoffrey F. Fisher, den 1972 gestorbenen Erzbischof von Canterbury, eine der eindrucksvoll-

sten ökumenischen Gestalten der letzten Generation, der 1946 umfangreiche, wenn auch vorerst gescheiterte Unionsverhandlungen zwischen der Kirche von England und den englischen Freikirchen einleitete und 1948 der Gründungsversammlung des ÖRK in Amsterdam präsiidierte; weiter Franklin Clark Fry († 1968), der als Vorsitzender des Zentralaussschusses den Ökumenischen Rat durch anderthalb Jahrzehnte hindurch entscheidend mitgeprägt hat, und Prof. Emil Fuchs († 1971), der als Quäker im Kreis der Religiösen Sozialisten und in der Friedensarbeit eine erhebliche Rolle spielte. An solchen Beispielen mag doch die Überforderung des Herausgebers sichtbar werden, der allein für diese gewaltige Arbeit verantwortlich zeichnet.

Kg.

Anschriften der Mitarbeiter

Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Hauserstraße 43, 7400 Tübingen / Pastor Dr. Richard Boeckler, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt / OKR Reinhard Groscurth, Jebensstraße 3, 1000 Berlin 12 / Hans-Wolfgang Heßler, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt / Prof. Dr. Friedrich Heyer, Plöck 66, 6900 Heidelberg / OKR Dr. Werner Hoerschelmann, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt / OKR Claus Kemper, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt / Pfarrer Michael Mildenerger, Melittastraße 10, 7000 Stuttgart 70 / Prof. Dr. Karl Ernst Nipkow, Weiherstraße 49, 7400 Tübingen 9 / Superintendent Edzard Rohland, Deweerthstraße 117, 5600 Wuppertal 1 / Dr. Karl-Heinrich Rudersdorf, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt / Helmut Scheier, Goethestraße 40, 5632 Wermelskirchen / Prof. Dr. Hans P. Schmidt, Am Schönblick 6, 6240 Königstein 2 / Pastor Otmar Schulz, Ostring 52, 6231 Schwalbach / Dir. Pfr. Dr. Heinrich-Hermann Ulrich, Staffenbergstraße 76, 7000 Stuttgart 1 / Pfarrer Hans Unfricht, 6607 Quierschied.